

UMFRAGEERGEBNISSE

AUSWIRKUNGEN DER CORONA-KRISE AUF DIE PLANERBRANCHE

Laurens Abu-Talib, 7. April 2020

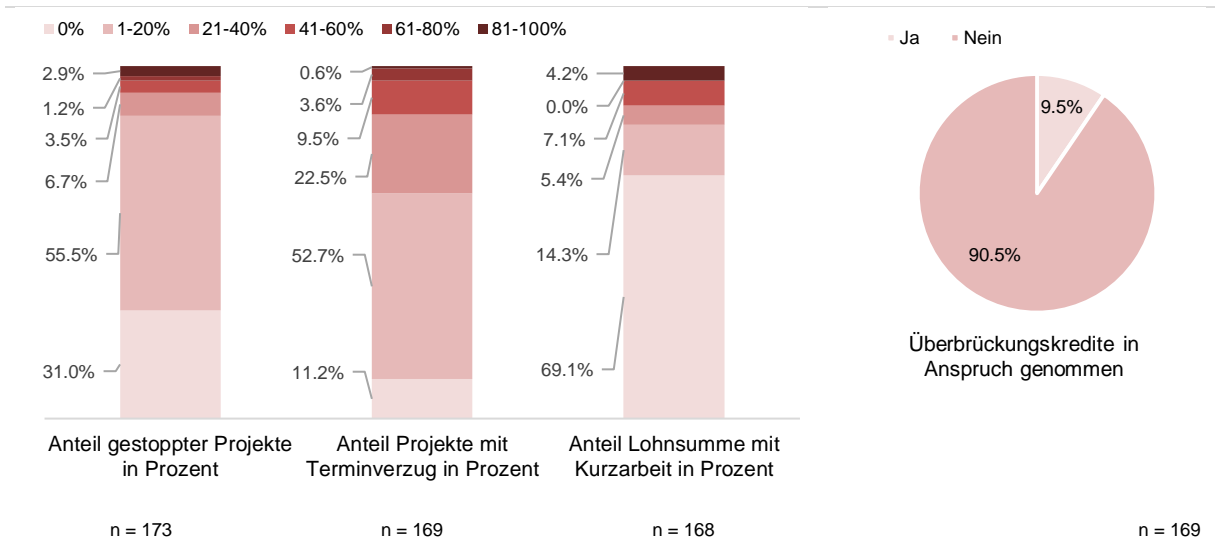
Zusammenfassung

Die usic hat zwischen dem 2. und 6. April eine erste Umfrage bei ihren Mitgliedsunternehmen durchgeführt, um die Auswirkung der Corona-Krise auf Projekte und Betriebe zu ermitteln. Mit 48 Prozent hat fast die Hälfte aller usic-Mitglieder an der Umfrage teilgenommen. Die Corona-Krise hat deutliche Spuren hinterlassen. Mindestens 70 Prozent aller Befragten haben Projektstopps oder Terminverzögerungen zu verzeichnen. Rund 30 Prozent haben bereits Kurzarbeit und knapp 10 Prozent Überbrückungskredite beantragt. Erklärungen für die Kurzarbeit liegen vor allem bei der Prävention, aber auch bei der finanziellen Situation und der Zugehörigkeit zur Lateinischen Schweiz. Überbrückungskredite werden besonders wegen Projektstopps und -verzögerungen aufgenommen, aber auch aufgrund der Einführung von Kurzarbeit. Als grösste Herausforderungen wurden die Bereiche des Homeoffice und der Personalplanung genannt. Die Mitglieder sind mit dem bisherigen Krisenmanagement der usic zufrieden. Sie erwarten Massnahmen gegenüber Mitgliedern, den Bauherren und der Politik.

Auswirkungen der Corona-Krise auf die Planerbranche

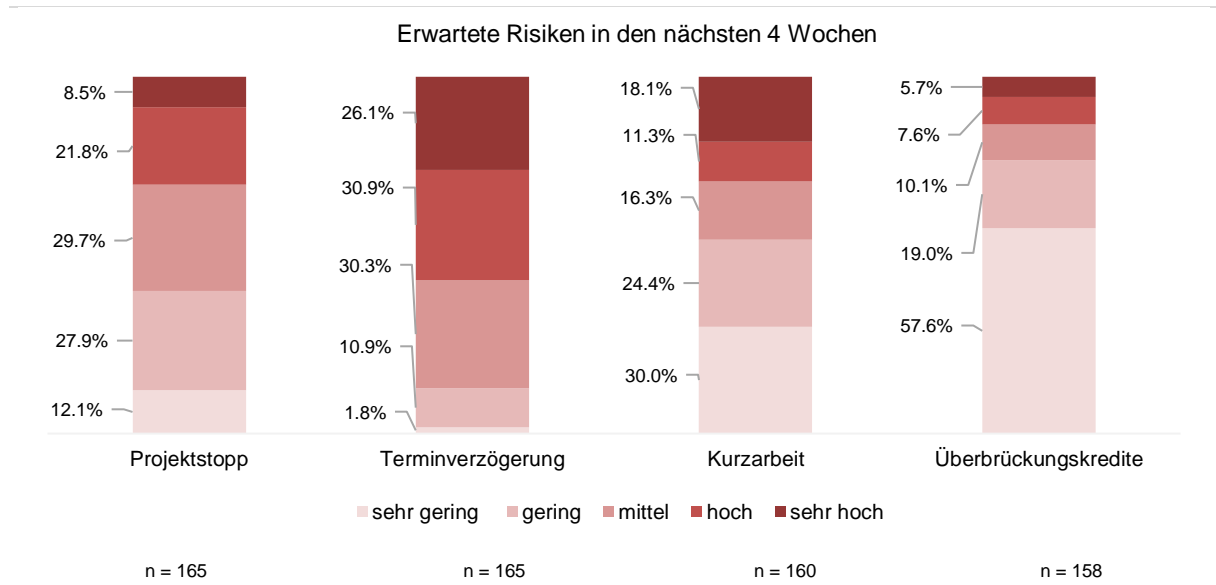
Bereits zwei Wochen nach Ausrufung der aussergewöhnlichen Lage zeigt sich, dass diese erheblichen Einfluss auf die Projekte der usic-Mitglieder hat. 69 Prozent aller Befragten stellten Projektstopps fest, rund 89 Prozent erlebten Terminverzögerungen. Während mehr als 60 Prozent der Projekte bei 3,5 Prozent aller Befragten gestoppt wurden, wurden Terminverzögerungen im selben Umfang bei 9,5 Prozent der Befragten festgestellt. Mehr als die Hälfte aller Befragten haben in mindestens 1 bis 20 Prozent ihrer Projekte Unterbrüche (55,5%) und Terminverzögerungen (52,7%) erfahren.

Auch in Betrieben hat die Krise deutliche Spuren hinterlassen, auch wenn im Vergleich zur Projektsituation geringerem Umfang. Rund 31 Prozent aller befragten Mitglieder haben bereits Kurzarbeit beantragt, davon 4,2 Prozent für mehr als 80 Prozent ihrer Belegschaft. Insgesamt haben 9,5 Prozent von Überbrückungskrediten Gebrauch gemacht.



Zukünftige Lagebeurteilung

Die Lagebeurteilung für die nächsten vier Wochen widerspiegelt im Wesentlichen die aktuelle Situation, wobei die Wahrscheinlichkeit von Terminverzögerungen am stärksten und die Beantragung von Überbrückungskrediten am geringsten beurteilt werden. Mit hoher bis sehr hoher Wahrscheinlichkeit erwarten 30,3 Prozent weitere Projektstopps, 57 Prozent Terminverzögerungen, 29,4 Prozent einen Antrag auf Kurzarbeit und 13,3 Prozent die Beantragung von Überbrückungskrediten.



Ursachenanalyse

Die Einführung von Kurzarbeit scheint besonders aus präventiven und, etwas schwächer, aus finanziellen oder regionalen Gründen beantragt zu werden. So ist bei einer pessimistischen Aussicht diesbezüglich die Wahrscheinlichkeit zur Einführung von Kurzarbeit um 63 Prozent, bei der Erwartung einer Kreditaufnahme um 34 Prozent und bei Zugehörigkeit zur Lateinischen Schweiz um 27 Prozent höher. Ob ein Unternehmen bereits Überbrückungskredite aufgenommen hat, ist demnach vor allem von bereits erfolgten Projektabbrüchen und -verzögerungen abhängig. Diese erhöhen die Eintrittswahrscheinlichkeit einer Kreditaufnahme um jeweils 10 Prozent. Fast doppelt so gross (17%), jedoch weniger signifikant, ist der Einfluss der bereits eingeführten Kurzarbeit.

DURCHSCHNITTliche MARGINALE EFFEKTE DER LOGIT-REGRESSION

Lesebeispiel: Bei Vorliegen von Projektabbrüchen ist die durchschnittliche Wahrscheinlichkeit einer Kreditaufnahme, unter Annahme von sonst gleichen Bedingungen, um 10,3% höher als ohne Vorliegen.

	EINFÜHRUNG KURZARBEIT	KREDITAUFNAHME
PROJEKTABBRUCH (JA)		10.3% (0.0%) ***
PROJEKTVERZÖGERUNG (JA)		10.0% (0.0%) ***
EINFÜHRUNG KURZARBEIT (JA)		17% (0.5%) **
ERWARTUNG KURZARBEIT (PESSIMIST)	63% (0.0%) ***	
ERWARTUNG KREDITAUFNAHME (PESSIMIST)	34% (3.5%) *	
LATEINISCHE SCHWEIZ	27% (2.3%) *	
Signifikanzniveaus: ***: ≤ 1%; **: ≤ 5%; *: ≤ 10%.	n = 162 Pseudo-R ² = 0.52	n = 162 Pseudo-R ² = 0.46

Drängendste Herausforderungen der Planer in der Krise

Die grössten Herausforderungen der Planer betreffen die Bereiche des Homeoffice und der Personalplanung. So führe Homeoffice zu höheren Transaktionskosten in der Kommunikation und der Betreuung sowie zu reduzierter Produktivität. Die Personalplanung wird erschwert durch kurzfristige Absenzen wegen Zugehörigkeit zu Risikogruppen, der Kinderbetreuung und dem Militärdienst sowie der Unsicherheit in Bezug auf die zukünftig zu erwartende Arbeitslast. Als weitere Herausforderungen wurden oft genannt die fehlende Verfügbarkeit von Behörden, die Zahlungsmoral von Bauherren, die Einhaltung von Hygienevorschriften auf Baustellen sowie die Verzögerungen aufgrund von Lieferengpässen.

Erwartungen der Planer an den Verband

Insgesamt scheinen die Mitglieder mit der bisherigen Handhabung der Krise durch den Verband sehr zufrieden zu sein. Die Erwartungen können in Massnahmen gegenüber den Mitgliedern, den Bauherren und der Politik untergliedert werden. Gegenüber Mitgliedern kommen – neben der proaktiven Informationsvermittlung und Stimmungsumfragen – die Unterstützung bei Formalitäten rund um Kurzarbeit und Kreditaufnahme, einschliesslich Briefvorlagen, sowie die Schaffung eines Personalpools in Betracht. Gegenüber Bauherren soll auf die Fortführung von Projekten, die zeitnahe Begleichung von Rechnungen sowie bei öffentlichen Bauherren auf das Vorziehen von geplanten Projekten und die Vereinfachung von Vergabeverfahren hingewirkt werden. Politisch soll auf die Verhinderung von Baustellenschliessungen, die Ausweitung der Möglichkeit von Kurzarbeit sowie insgesamt auf ein Ende des Lockdown hingewirkt werden.